

## GÄRTNEREIEN UND BLUMENLÄDEN

## Volle Gewächshäuser und leere Läden

Bericht einer Ludwigsburger Gärtnerei: Schnittblumen müssen jetzt auf den Kompost - Betroffene sprechen von Ungleichbehandlung

VON ANGELIKA BAUMEISTER

Korallenranke nennt sich die Pflanze, die zur Familie der Weihnachtssterne gehört und gerne zum Schmuck von festlichen Sträußen und Gestecken ihren vorweihnachtlichen Einsatz findet. Doch die Tage der Korallenranke sind schon gezählt, sie muss im Gewächshaus nämlich bald den Frühjahrssetzlingen weichen. „Blumen sind eine schnell verderbliche Ware“ sagt Adrian Hoffmeister, Inhaber der gleichnamigen Gärtnerei für Schnittblumen in Ludwigsburg. Die Korallenranke wird wie das Flammende Käthchen und die Gerbera im Kompost landen. Denn im Lockdown sind Blumengeschäfte geschlossen und Großhändler Hoffmeister bekommt seine Ware nicht mehr los.

Es ist Samstag, Hoffmeister ist gerade vom Großmarkt in Stuttgart zurückgekehrt, wo normalerweise vor Weihnachten das Geschäft brummt. Doch dieses Jahr ist im Zeichen der Corona-Pandemie alles anders. Die Weihnachts- und Winterware findet keine Abnehmer – und auf den 22 000 Quadratmetern Gewächshausfläche der Ludwigsburger Schnittblumen-Gärtnerei muss schon bald der Frühling Einzug halten.

Deshalb haben die 25 Mitarbeiter auch viel zu tun. Hoffmeister kann sie nicht einfach in Kurzarbeit schicken, denn dann würde es keine Tulpen und andere Frühjahrsboten geben. So bleibt den Beschäftigten nur ein trauriges Spiel: Raus mit den herrlichen Blumen und ab auf den Kompost.

Das ist laut Hoffmeister nicht nur ein finanzielles Desaster, auch für die Mitarbeiter sei das schlimm. „Das tut einem in der Seele weh“, so der Inhaber. Die Gärtnerei darf zwar Blumensträuße und Gestecke liefern, aber das ist für den Betrieb nur ein Tropfen auf dem heißen Stein.

Um zumindest einige Menschen mit bunten Farbtupfern in dunkler Zeit zu erfreuen, brachte Hoffmeister jüngst drei Autos voller Blumen als Spenden in Altenheime, auf die Karlshöhe und in die Theo-Lorchen-Werkstätten.

Doch der Großteil der Pflanzen im Gewächshaus ist jetzt ein Fall für den Kom-

post. „Wenn ich die Blumen vor Ort verrotten lassen, hole ich mir Schädlinge und Pilzkrankheiten in die Gewächshäuser“, erläutert Hoffmeister. Etwas helfen würde dem Inhaber, wenn telefonisch oder im Internet bestellte Blumensträuße und Arrangements bei der Gärtnerei abgeholt werden könnten. Doch das ist in Baden-Württemberg nicht erlaubt. Hoffmeister versteht das nicht, denn das Abholen könnte hier in der Aldinger Straße ohne Betreten des an den Betrieb angegliederten Blumenladens erfolgen.

Im Blumenladen Ivancic in der Harteneckstraße Ludwigsburg herrscht derzeit gähnende Leere. „Da wir auch Trauerflor ausliefern, haben wir immerhin noch was zu tun“, sagt Geschäftsführer André Lassen. Kurz vor dem Lockdown wurden im Geschäft alle Blumen und floristische Arrangements noch zu reduzierten Preisen verkauft, jetzt befindet sich hier nichts mehr. Was Lassen vor allem

ärgert: Bauernhofläden dürfen geöffnet bleiben und auch dort werden Blumen verkauft, berichtet er. Ebenso auf dem Ludwigsburger Wochenmarkt. Das bestätigt die Stadtverwaltung auf Anfrage unserer Zeitung. Gemäß der aktuellen Corona-Verordnung sei dies gestattet, da es durch die Aufteilung des Marktes auf Marktplatz und Rathaushof ausreichend Platz gebe.

André Lassen sieht die klassischen Blumenläden nun eindeutig im Nachteil und das in einer Branche, in der ohnehin nicht die großen Gewinne erzielt würden. „Das hat mit Gleichbehandlung nichts mehr zu tun“, beklagt Lassen.

Die Forderung aus dem Einzelhandel, Kunden sollten online oder per Telefon bestellte Ware abholen dürfen, um den Geschäften im Corona-Lockdown etwas Luft zu verschaffen, hat bundesweit zu einer politischen Debatte geführt. Viele Bundesländer haben dem Handel die Möglichkeit gewährt, berichtet die Agentur dpa aus dem Lagebericht eines Handelsverbands. Verbote gibt es dagegen in Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen. In Thüringen ist es das Abhol-Angebot dem Handelsverband nur für Buchhandlungen erlaubt.



Adrian Hoffmeister zeigt das Blütenmeer in einem Gewächshaus.

Foto: Holm Wolschendorf



André Lassen, Geschäftsführer bei Blumen Ivancic, sitzt frustriert in seinem leereräumten und geschlossenen Laden.

Foto: Andreas Becker

## Karlshöhe: Eine sportliche Bescherung der besonderen Art

Unverhofft kommt oft - und auch vielfach: Die Jugendlichen der stationären Jugendhilfe auf der Karlshöhe freuen sich über ein Weihnachtsgeschenk der sportlichen Art in Form von 60 Fußballtrikots. Spender ist der Kornwestheimer Fußballfan Burak Hamurculu, der sich für die Organisation „Trikot für die Welt“ engagiert.

VON FRANK KLEIN

Als eingefleischter Fußballfan wurde Burak Hamurculu fast zwangsläufig zum Trikotensammler. Er entwickelte eine wahre Leidenschaft, seine Sammlung ist stetig gewachsen. „Irgendwann hatte ich dann 600 Trikots“, erzählt der Kornwestheimer. Nicht nur vom 1. FC Nürnberg, seinem Lieblingsverein. Sondern Trikots aus aller Welt, unter anderem aus Mexiko. „Die Mexikaner haben wahnsinnig bunte Trikots, so was kann man sich in Europa gar nicht vorstellen“, sagt Hamurculu.

Unter diesen Voraussetzungen war es wohl unvermeidlich, dass er früher oder später mit „Trikot für die Welt“ in Kontakt kam. Das in Hamburg ansässige Netzwerk sammelt Fußballtrikots, die dann an Wohltätigkeitsorganisationen gespendet und in ferne Länder verschifft werden. Insbesondere in Regionen, in denen

es für Kinder nicht selbstverständlich ist, Geschenke zu bekommen.

„Aber man muss ja gar nicht immer in ferne Länder schauen, wenn man anderen Menschen eine Freude machen will“, meint Hamurculu, mittlerweile offizieller Vertreter von „Trikot für die Welt“ in Baden-Württemberg. Zuletzt hat er noch vier große Kisten voller Trikots nach Uganda geschickt. Sein jüngster Coup aber kommt der Ludwigsburger Karlshöhe zugute, genauer gesagt den Jugendlichen von der stationären Jugendhilfe.

Die Mitarbeiter der Jugendhilfe betreuen sechs Wohngruppen für jeweils sechs bis acht junge Leute zwischen 13 und 21 Jahren. „Die Jugendlichen gehen zur Schule oder machen eine Ausbildung“,

erklärt Stefan Lentz, Bereichsleiter der stationären Jugendhilfe. „Und wir bereiten sie auf ein selbstständiges Leben vor, wenn sie nicht zurück zu ihren Eltern können.“

Bereits vergangene Woche hatte Hamurculu zwei komplette Trikotsätze an die inklusive Fußballmannschaft der Karlshöhe übergeben. Am gestrigen Freitag war er nun erneut zu Gast am Salonwald und überreichte ein Paket mit 60 Trikots an die stationäre Jugendhilfe.

Die Spenden stammen von Privatleuten, die aus den Trikots hinausgewachsen sind, oder von Fußballvereinen, die beispielsweise nach einem Sponsorwechsel alte Trikotsätze ausrangieren. „Wir sammeln diese Trikots und geben

sie an Hilfsorganisationen weiter“, so Hamurculu. Und so dürfen sich die Jugendlichen über Weihnachtsgeschenke freuen, in denen sich die bunte Welt der Fußballtrikots widerspiegelt.

„Gestern hat noch jemand ein Trikot der Schweizer Nationalmannschaft gespendet, das war schon toll“, freute sich der Spender, als er die unverhoffte Bescherung an Mitarbeiter der stationären Jugendhilfe übergab. Unter den Gaben befinden sich auch mehrere Trikots seines eigenen Sohns.

Bereichsleiter Lentz versicherte, dass die Geschenke dankbare Abnehmer finden werden. Denn Sport sei ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Konzepts der Jugendhilfe. „Mountainbiken, Klet-

tern, Kanufahren: Wir sind immer in Bewegung“, sagte Lentz. „Sport ist wichtig für die Jugendlichen, so kann man viel kompensieren.“ Natürlich werde in der Halle auf der Karlshöhe auch viel Fußball gespielt, die Trikots kämen also genau an der richtigen Stelle an.

Auch die Mitarbeiter kicken gerne mit. „Die sind fast alle VfB-Fans“, berichtete Lentz. Bleibt zu hoffen, dass es bei der Trikotvergabe nicht zum Streit kommt. „Leider ist nur ein VfB-Trikot dabei“, entgegnete Hamurculu augenzwinkernd.

**INFO:** Wer ein Trikot spenden will, kann unter E-Mail: burak@tfdw.de Kontakt mit Burak Hamurculu aufnehmen. Weitere Infos über „Trikot für die Welt“ unter www.tfdw.de.



Burak Hamurculu (rechts vorne) versorgt die Jugendhilfe auf der Karlshöhe mit Trikots für den Sport.

Foto: Holm Wolschendorf